

(Abg. Schnabel.)

(A) auf sehr glücklichem Wege beseitigt werden. Ob sich allerdings durch eine derartige Teilung nicht auch andererseits Nachteile irgendwelcher Art und Schattenseiten geltend machen würden, möchte ich zunächst allerdings dahingestellt sein lassen. Namentlich bin ich der Meinung, daß die finanzielle Seite nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden kann.

So weitgehende Organisationsfragen werden sich indessen hier kurzerhand nebenbei kaum lösen lassen, das ist vollständig ausgeschlossen. Es dürfte sich an anderer Stelle einmal Gelegenheit bieten, darauf zurückzukommen. Aber die Frage besteht, sie wird namentlich auch bei der Schulreform aktuell werden, und man wird anläßlich der letzteren meiner Ansicht nach nicht achtlos an ihr vorübergehen können.

Meine Herren! Ich möchte dann noch über die Tätigkeit unserer Geistlichkeit einige Worte verlieren. Wir erkennen gern und freudig an, daß eine große Anzahl Geistlicher, fest auf dem Boden des Evangeliums stehend, mitten im Kampfe steht, einerseits gegen Unglauben, andererseits gegen die Orthodogie. Wir erkennen das gern und freudig an. Wir erkennen auch gern und freudig die Früchte an, die ihre Tätigkeit in dieser Beziehung zeitigt und die sich namentlich in Gestalt eines lebhaften kirchlichen Lebens in ihren Gemeinden kundgibt. (B) Andererseits läßt sich aber doch nicht leugnen, daß von manchen Geistlichen das Volksempfinden zu wenig erfaßt wird, daß in dieser Beziehung noch eine etwas lebhaftere Tätigkeit der Geistlichen in die Wege geleitet werden möchte. Die Geistlichen müssen sich dem Volke widmen und in die großen Massen hineintreten und dort ihre Tätigkeit entfalten. Es werden anderenfalls leider da und dort Mißgriffe herbeigeführt, die in weiten Kreisen des Volkes Mißstimmung erregen müssen.

Ich möchte hier zum Beweise nur einen Fall erwähnen, der darin besteht, daß z. B. ein Geistlicher den Spruch an einem Schulhause: „Der Jugend zur Lehr', dem Orte zur Ehr'“ dahin umgeändert haben wollte, daß es heißen sollte: „Gott zur Ehr'.“ Ich bin der Meinung, daß die Inschrift dem Volksempfinden gemäß angebracht worden ist; mag auch der betreffende Geistliche von seinem Standpunkte aus recht haben — ich will ihm in seinem religiösen Gefühl nicht zu nahe treten —, jedenfalls befundet er durch eine derartige Anregung, daß er dem Volksempfinden fern steht. Er darf sich nicht wundern, wenn dadurch Mißstimmung in weite Kreise seiner Kirchengemeinde getragen worden ist.

(Sehr richtig!)

Meine Herren! Ich möchte ferner einen Fall (C) zur Sprache bringen, der eine Broschüre über den Alkoholismus betrifft, die von einem Geistlichen ausgeht. Das ist der bekannte Pastor Burk in Auerbach im Erzgebirge, der einen Vortrag über den Alkoholismus gehalten hat. Die Ausdrücke, die er in diesem Vortrag gebraucht hat, sind so scharfe, daß man sich sträubt, sie hier zur Kenntnis zu bringen. Die geringsten sind: „heuchlerische Doppelmoral“, weiter — der Herr Präsident gestattet wohl, daß ich etwas vorlese —:

(Präsident: Wird gestattet.)

„So mag auch mancher der Herren Alkoholproduzenten und Alkoholhändler bei sich sprechen: Gott sei Dank, man merkt es meiner Villa, dem Auto, dem Reitpferde oder der hochfeinen Ausstattung des sittsam keuschen Fräulein Tochter nicht an, daß das Geld dazu zum Teil aus armen Trinkerfamilien stammt!“

Er sagt weiter:

„Das Alkoholkapital ist ein durch und durch unsittliches Kapital.“

Meine Herren! Das sind nur einige Ausdrücke, die schärfsten, wie gesagt, will ich gar nicht erwähnen, Ausdrücke, die sich meiner Ansicht nach ein Geistlicher (D) nicht gestatten sollte.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Sie gehen unzweifelhaft zu weit. Es sind Äußerungen, die mindestens mit dem Ausdruck „Auserschreitungen“ zu bezeichnen sind und für deren Beurteilung ich einen Ausdruck, der scharf genug ist, momentan nicht finde.

(Lebhaftes Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Der Herr Abg. Opitz hat dann vorhin die Synode erwähnt. Ich möchte bezüglich dieser nur wenige Bemerkungen machen, ohne mich auf den Streit einzulassen, den der Herr Abg. Günther angeschnitten hat, und nur bemerken, daß wir jetzt auf die Synode im allgemeinen nicht näher einzugehen gedenken. Wir hätten zwar auch gewünscht, daß die Synode neben den mancherlei Dingen, die sie behandelt hat, tiefer vor allem in die schwerwiegenden inneren Kämpfe, die unser kirchliches Leben durchsetzen, eingedrungen wäre.

(Lebhaftes Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Das scheint allerdings nach unserer Meinung nicht in genügendem Maße geschehen zu sein. Vielleicht gibt